



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

256 (27.9.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-312030](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-312030)



# HAKENKREUZBANNER

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 1, H. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1, 4-4, Fernsprech-Sammelruf. 24 18. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (a. Z. 1. Feld). Stellv.: Emil Laub. Ercheinungsweise: wöchentlich. - Druck: Mannheim: Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 1,- RM, durch die Post 1,20 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptvertrieb: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 61, Charlottenstraße 61.

Neue Mannheimer Zeitung  
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

## Die erste britische Luftlandedivision restlos vernichtet / Ueber 6000 Gefangene eingebracht / Auch an der übrigen Westfront erfolgreiche Abwehr / Schwere Kämpfe im ungarischen Grenzgebiet / Terrorangriffe auf Frankfurt und Karlsruhe

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Raum Arnheim wurde am 26. September der letzte Widerstand der eingeschlossenen 1. englischen Luftlandedivision gebrochen. In schließlichen erbitterten Kämpfen gelang es damit den schnell zusammengeführten Kräften aller Wehrmachtteile unter Führung des Kommandierenden Generals eines H-Panzerkorps, H-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Bittlich, eine englische Elite-Division trotz stehender Gegenwehr und Verstärkung durch weitere Landung aus der Luft restlos zu vernichten. Alle Versuche des Feindes, von Süden her die eingeschlossene Division zu entsetzen, scheiterten unter hohen blutigen Verlusten. Insgesamt wurden 6450 Gefangene eingebracht, Tausende Tote festgesetzt, 30 Panzerabwehrgeschütze, weitere Geschütze und zahlreiche Waffen und 250 Kraftfahrzeuge erbeutet. Außerdem wurden 1000 Lasten zerstört vernichtet oder erbeutet und über 100 Flugzeuge abgeschossen.  
Im Raum beiderseits Eindhoven hatten die harten Kämpfe mit den aus der Luft versorgten und weiter verstärkten englischen Verbänden an Nordlich und Südlich Nimwegen wurden Angriffe des Feindes abgewiesen.  
An der gesamten Front von Aachen bis südlich Metz kam es bei stellenweise heftigen beiderseitigen Artilleriefeuer nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Ein über die Mosel nach Westen tief in das feindliche Hinterland eingedrungenen eigener Stoßtrupp sprengte ein amerikanisches Munitionslager in die Luft. Nordlich Nancy brachen feindliche Angriffe in unserer Feuer zusammen.  
Bei und südlich Chateau-Salins

nahmen unsere Panzerverbände in diesem Angriff mehrere Ortschaften und schlossen damit eine dort noch vorhandene Frontlinie.  
Die 7. amerikanische Armee hat auch gestern östlich der oberen Mosel im Raum von Epinal und Remiremont ihre Angriffe fortgesetzt. Gegen unsere sich kämpfenden und immer wieder zum Gegenstoß antretenden Truppen konnte der Feind nur geringe örtliche Erfolge erzielen.  
Im Hauptkampfgebiet von Calais, das ebenso wie Stadt und Hafen weiterhin unter starkem Artilleriefeuer und rollenden Bombenangriffen liegt, dauern die schweren Kämpfe an. Die anderen Stützpunkte an der Kanal- und Atlantikfront melden erfolgreiche örtliche Kampfleistungen.  
Ferkampfbatterien der Kriegsmarine griffen auch gestern mit guter Wirkung in die Landkämpfe am Pas de Calais ein und setzten trotz schwerer feindlicher Luftangriffe den Beschuss der südöstlichen Hafenside fort.  
Das V-1-Störungsfeuer lag auch gestern auf London.  
In Mittelitalien dauern die feindlichen Großangriffe nordöstlich Florenz und an der Adria-Front an.  
Der angestrebte Durchbruch wurde wiederum in erbitterten Kämpfen verhindert. Gegen einen Einbruch nordöstlich Florenz sind Gegenmaßnahmen im Gange. Im Abschnitt eines Korps an der Adria-Front wurden vom 23. bis 25. September insgesamt 72 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.  
An der ungarisch-rumänischen Grenze sind im Raum von Szeged, Gyula und Großwardein heftige Angriffs- und Abwehrkämpfe mit vorrückenden feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Am Eisernen Tor südwestlich Orsova verteilten unsere Truppen durch Gegenangriffe einen sowjetischen Umfassungversuch.  
Beiderseits Torenburg und südlich Neumarkt scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets. An den Hängen der Waldkarpaten setzten sich deutsche und ungarische Truppen befehlsgemäß in die vorbereiteten Bergstellungen ab.  
An der slowakischen Nordostgrenze drückten die Sowjets weiter gegen die Besatzungsplätze vor. Heftige Angriffe wurden hier abgewiesen, einige Einbrüche abgegriffen.  
Der Kampf gegen die Aufstandsbewegung in Warschau macht weiter gute Fortschritte. Bei Sudaun und südlich der Memel blieben bolschewistische Vorstöße erfolglos.  
Unsere Absetzbewegungen zwischen der Düna und dem Rigaer Meerbusen verlaufen weiter planmäßig. Nachtruppen schlagen zahlreiche feindliche Angriffe ab.  
Bei der Abwehr eines Angriffs sowjetischer Flugzeuge auf das Hafengebiet von Vadsø brachen deutsche Jäger 14 Flugzeuge zum Absturz.  
Kampfflugzeuge schossen am 25. September im Seegebiet der Fischerhallen ein sowjetisches Schnellboot in Brand.  
Feindliche Fliegerverbände führten Terrorangriffe gegen das westliche Reichsgebiet, vor allem auf die Städte Osnabrück, Bremen und Hamm. In der vergangenen Nacht griffen schnelle britische Verbände Frankfurt a. M. und Karlsruhe an. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen über dem Reichsgebiet und dem holländischen Raum 22 feindliche Flugzeuge ab.

## Eisenhowers Umweg über Holland

Von Bernd W. Beckmeier  
Die ersten Schatten drohender Herbstnebel geben der gewaltigen Westschlacht an den Grenzen der Festung Deutschland ihren abnungsschweren Hintergrund. Sie diktiert den militärischen Führungsstellen der Westmächte schnelle Entschlüsse und geben dem deutschen Volksgrenadier in seinen festen Stellungen der neuen Verteidigungslinie die fahbare Andeutung der zwingenden Notwendigkeit, die kommende, vielleicht schwarze Phase der Schlacht durch seine Standhaftigkeit und den Mut seines Herzens zu bestimmen. Denn seine Haltung formt die Basis, auf der sich die militärischen und auch politischen Entwicklungen der nächsten Monate vollziehen werden.  
Die Schwierigkeiten der natürlichen und politischen Atmosphäre fordern von dem allierten Oberkommando den restlosen Einsatz aller verfügbaren Kräfte, sei es auf der kürzesten Linie oder auf einem Umweg, um die endgültige Entscheidung der Schlacht um Deutschland zu suchen, bevor Regenwolken die volle Ausnutzung der Luftüberlegenheit für Monate hindurch verbieten und Winter und Herbst seine Infanteristen zu einem kräftezehrenden Stellungskrieg zwingen.  
General Eisenhower sah sich nach dem Erreichen der Vorfeldstellungen des Westwalls bei Aachen und der Moselstellungen bei Metz vor eine ähnliche Situation gestellt, wie sie nach dem Beginn der Invasion in der Normandie bestimmt war, als die deutschen Divisionen einen festen Ring um die Landungskräfte gelegt hatten. Mehr als acht Wochen hindurch prallte die Angriffskraft einer kanadischen, einer britischen und zweier nordamerikanischen Armeen gegen die deutschen Stellungen, mehr Opfer von den Angreifern forderte als sie die gesamte Schlacht um Frankreich nach dem Durchbruch bei Avranches kostete. Erst dieser Durchbruch der nordamerikanischen Panzer in das Innere Frankreichs gab die Möglichkeit zur Entfaltung einer Bewegungsschlacht, die den Westmächten ungleichbare Vorteile einbrachte. Erklärungen des Oberbefehlshabers Eisenhower aus den ersten Augusttagen spiegeln seine damalige Annahme, daß die Invasoren auf sechs Armen verstärkten Invasionstruppen den Bewegungskrieg ohne Pause aus dem französischen Raum nach Deutschland hineinzufragen vermochten, wenngleich man sich in London und Washington darüber klar war, daß das Hauptziel einer Vernichtungsschlacht, die Umschließung und Ausschaltung starker Truppenmassen des Gegners, nicht gelungen war.  
Die Gegenwart erweist, daß die Schlacht um Frankreich von uns nicht in dem Maße verloren wurde, wie der Gegner zuerst annehmen zu können glaubte. Die bewährten Divisionen des Westheeres stehen heute zum Schutz des Reiches bereit, gemeinsam mit den Volksgrenadiern, die als erste sichtbare Auswirkungen der jüngsten Kräftekonzentration gut bewaffnet neu aufgestellt wurden. Der Gegner steht sich heute einem von der holländischen Grenze bis zur Schweiz reichenden, Tag um Tag fester gefügten Bollwerk gegenüber.  
Als General Eisenhower vor Wochenfrist den Befehl zur Luftlandung im mittelholländischen Raum gab, trug er damit der völlig neuen Situation des Kampfes vor den Grenzen Rechnung. Das alliierte Oberkommando sah die Gefahr eines „Millimeterkrieges“, in dem der geringste Geländegewinn mit Strömen von Blut erkauft werden muß, ohne überhaupt eine Terminberechnung zuzulassen. Der Sprung nach Mittelholland sollte einen Umweg um diese Gefahren öffnen. Da die Niederlande nur See hin eine Wasserfestung darstellen, die im Mündungsgebiet von Schelde, Maas und Rhein keine Landung von Transportschiffen erlaubt, zwischen Rheinmündung und Zuidsee keine Entlastungsmöglichkeiten für starke Panzerverbände bietet und zwischen Zuidsee und Ems durch die vogelagierten westfriesischen Inseln geschützt ist, konnte nur ein Luftlandunternehmen in Frage kommen. Eisenhower setzte zwei nordamerikanische Luftlanddivisionen, die bereits auf Kampfparaden in der Normandie Fuß gefaßt hatten, und eine britische Division ein. Als Landungsplätze dienten die Räume von Eindhoven, Nimwegen und Arnheim, da sich hier außerhalb des Überschwemmungsgebietes, strategische Bewegungen und Operationen größerer Streitmächte durchführen lassen. Als erste Auswirkung erstrebte das alliierte Oberkommando die Sprengung des nun plötzlich auch im Rücken bedrohten deutschen Verteidigungssystems am Albert-Kanal, um eine feste Verbindung zu den neuen Kampfzonen zu gewinnen und die Fortsetzung der Kämpfe in diesem Abschnitt von der Unsicherheit eines Nachschubs durch die Luft unabhängig zu machen. Die Verlagerung des Hauptgeschehens der Westschlacht in den holländischen Raum aber ist insgesamt der Versuch, die Notwendigkeit eines frontalen Durchbruchs durch die feste deutsche, sich in der Hauptsache auf den Rückhalt des Westwalls stützende Verteidigungslinie zu umgehen und neue Wege zum Stoß in das industrielle Herz Deutschlands zu öffnen.  
Die Schlacht in Mittelholland ist die Schlacht um den Niederrhein. Nur hier glaubt Eisenhower noch eine Möglichkeit zu finden, einem Zeit und Kräfte raubenden Millimeterkrieg um die Festung Deutschland entgegen zu können. Er nimmt an, daß aus diesem Abschnitt die Nordausläufer der deutschen Westbefestigungen in einem für Panzer besonders günstigen Gelände bekämpft und nach Möglichkeit sogar noch überflügelt werden können, um zigige Bewegungen in den Raum zwischen Ruhr und Rhein zu gestatten. Daß neben

## Erbitterteste Kämpfe östlich Nancy und bei Remiremont

Die Vernichtung der feindlichen Luftlandverbände bei Arnheim  
Berlin, 27. September.  
Im niederländischen Raum und im Abschnitt von Nancy erzielten unsere Truppen trotz heftiger Gegenangriffe eindrucksvolle Erfolge, und im Abschnitt Epinal-Remiremont wehrten sie starke feindliche Stöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab.  
In Fortsetzung unseres Angriffs gegen die britischen Fallschirm- und Panzerverbände im Raum Arnheim-Nimwegen wurden die westlich und südwestlich Arnheim eingeschlossenen britischen und polnischen Fallschirmjäger bis auf Splittergruppen vernichtet. Hunderte von zerstörten Lastenaglern wurden im Kampfgebiet aufgefunden und mehrere hundert weitere sowie zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge zurückerbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst ständig. Allein am Vormittag gerieten rund 1000 weitere Fallschirmspringer in Gefangenschaft. Das gewonnene Gelände ist von gefallenen Briten überst.  
Auch auf dem nördlichen Walfer Ufer gewann unser Angriff weiter Boden. Zur Verstärkung seiner bei Nimwegen hart bedrängten Panzerverbände setzte der Gegner im Laufe des Nachmittags südöstlich der Stadt weitere Luftlandkräfte ab, die jedoch, sofort angegriffen, keine Entlastung bringen konnten.  
Der Gegenangriff unserer Truppen im ganzen Raum Nimwegen nimmt weiterhin zu, eine zweite Fallschirmspringergruppe setzte der Feind im Raum von Vechel ab, um unsere Gegenangriffe gegen die Hauptverbindungsstraße zwischen Eindhoven und Nimwegen abzuschwächen. Durch die hin- und hergehenden Kämpfe

## 48stündiger Ansturm gegen Calais

Funkspruch des Generalfeldmarschalls Model an die heldenhaften Verteidiger der Kanalfestungen  
Berlin, 27. Sept.  
Als vorgeschobene Bastionen gegen den zum Generalangriff gegen unser Vaterland angetretenen Feind kämpften, wie Generalfeldmarschall Model in einem Funkspruch an die Besatzungen aussprach, auch die Verteidiger der Küstenstützpunkte am Atlantik und am Kanal für die Zukunft unseres Volkes. Von ihrem Heldentum hängt es mit ab, ob wir die Zeit gewinnen, die wir brauchen, um die geballte Kraft des gesamten deutschen Volkes zur Verteidigung des Reiches voll zum Einsatz zu bringen.  
Wie zuvor das Herz der ganzen Nation für die Kämpfer von St. Malo, Brest und Boulogne schlug, so gehört es jetzt den Männern von Calais, Dünkirchen und Cap Gris Nez, von Lorent, St. Nazaire und von den Festungsbezirken von La Rochelle und an der Gironde.  
Zur Stunde sind unsere Augen vor allem auf die Verteidiger von Calais gerichtet, die seit Montagmittag in schwerstem Kampf stehen.  
Schon am Vorabend hatte der Feind mit einigen hundert Flugzeugen mehrere Stunden lang die Verteidigungsanlagen und insbesondere die Marineküstenbatterien bombardiert. In den Vormittagsstunden gingen pausenlos schwere Luftangriffe und heftige Feuerüberfälle auf die Stadt, den Hafen und die Verteidigungswerke nieder. Starke Infanterie- und Panzerkolonnen schoben sich hinter dem Feuerwall gegen unsere Gefechtsposten vor.  
Im östlichen Vorfeld scheiterte der Ansturm bereits an der Hauptkampflinie. Im westlichen Teil drückte der Gegner jedoch unsere Gefechtsvorposten etwas zurück. Der Angriff, der sich hier vor allem gegen unsere Artilleriestellungen bei Cap Gris Nez richtete, blieb ohne Einfluß auf die Gefechtsfähigkeit unserer Batterien, die mehrere Stunden lang südöstliche Hafenside beschossen. Andere Geschütze zer Sprengten feindliche Infanterie- und Panzerbereitschaften und wehrten gemeinsam mit Flakbatterien der Luftwaffe die immer wieder anfliegenden Bomber ab. Der erste Tag des Großangriffs brachte dem Feind somit nur einen bedeutungslosen Geländegewinn, der in keinem Verhältnis zu seinen schweren Verlusten steht.  
Der Festungsbereich von Dünkirchen wurde bisher von dem neuen Angriff im Pas de Calais nicht erfaßt.  
Seit nunmehr 50 Tagen führen die Besatzungen von St. Nazaire, Lorent, La Rochelle und unsere Stützpunkte an der Gironde einen überaus aktiven Abwehrkampf. Durch fortgesetzte Feuerüberfälle, auch im weiteren Vorfeld, stören sie den Aufmarsch des Feindes und, soweit dieser zu Angriffen übergeht, schlagen sie ihn jedesmal energisch zurück. Immer wieder gelang es ihnen, durch Feuerüberfälle feindliche Bereitstellungen zu sprengen und durch Späh- und Stoßtruppunternehmungen dem Gegner die Initiative zu nehmen. Die Schiffbesatzungen wurden für den Infanteriekampf umgeschult, die Artilleristen sind zu Panzerjägern und Grenadiern geworden. Als die Belagerer daher am Montag im südlichen Vorfeld von St. Nazaire und an drei Stellen die Hauptkampflinie von Lorent angriffen, mußten sie aus ihren blutigen Verlusten erkennen, daß die Verteidiger der Atlantikstützpunkte entschlossen sind, dem Beispiel der Helden von St. Malo und Brest zu folgen.

## Bulgariens Selbständigkeit ist ausgelöscht

Die Sowjetarmee demonstriert in Sofia ihren Herrschaftsanspruch  
(Drahtbericht unseres Korrespondenten)  
Sch. Lissabon, 27. Sept.  
Immer seltener und kürzlicher werden die neutralen Berichte aus Sofia. Die Sowjetzensur läßt kaum noch Berichte ausländischer Korrespondenten, vor allem aus den westlichen Ländern, zu. Einer der letzten neutralen Berichte gibt aber, obwohl er ebenfalls bereits scharf zensuriert ist und sich sehr vorsichtig ausdrückt, ein sehr deutliches Bild der Lage. Der Korrespondent schildert eine Massenkundgebung in Sofia, auf der der sowjetische Ministerpräsident Georgiew eine Ansprache hielt.  
Während der Ansprache rollten ununterbrochen die motorisierten Divisionen der sowjetischen Armee durch die Stadt, während Hunderte von sowjetischen Bomben und Jagdflugzeugen Sofia überflogen und damit mit größter Eindringlichkeit demonstrierten, wer Herr der Lage ist.  
Zahlreiche sowjetische Pressevertreter

## Kampfraum Italien



Nimwegen und Eindhoven auch Arnheim als Abzweigungsraum gewählt wurde, zeigt von der Planung des Gegners, auch bereits auf dem Rechtsober des Rheines Truppen stehen zu haben, deren Vorhandensein die natürliche Barriere des Flusses ihrer Wirksamkeit berauben, also die sonst schwierigen Übergänge überflüssig machen soll.

Eisenhower vermochte zu seinem Umweg über Holland erst den kleinsten Schritt anzusetzen. Die bei Arnheim stehenden Luftlandtruppen werden durch konzentrische deutsche Gegenangriffe systematisch zusammengedrängt. Zwischen den Landungspunkten Eindhoven und Nimwegen besteht erst ein schmaler Korridor, der zwar unter Ausnutzung der Luftüberlegenheit des Gegners und durch steten Kräftezufluss aus der Eindhoven mit den Luftlandtruppen verbundenen zweiten britischen Armee des Generals Dempsey forcieren wird, jedoch unter der laufenden Einwirkung energischer deutscher Gegenangriffe aus drei Richtungen mit dem Ziel einer Unterbrechung steht. In den nächsten Tagen wird die Vorentscheidung der Schlacht in Mittelholand fallen.

Im Kräfteinsatz des Gegners in der jüngsten Phase der Schlacht um die Festung Deutschland ist der Hinweis auf die Verteidigungsmöglichkeiten verborgen. Es gilt, das Wort der Festung Deutschland aus dem Sinnbild zu einer Realität zu formen. Jeder Meter Boden dieser Festung muß so erobert werden, daß für die Führung des Gegners der Kampf gegen Deutschland als ein Ringen ohne Ende erscheinen muß. Deutschland wird beweisen, daß der Stoß gegen sein Leben dem Angreifer Ströme von Blut kosten wird, ohne daß dieser Einsatz die Erfüllung des Eroberungswunsches bringt.

### Vier Rundfunkverbrecher hingerichtet

Berlin, 27. Sept. Vor dem Volksgerichtshof hatten sich Otto Gießelmann, Paul Brockmann, Rudolf Sauer und Gustav Milse aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagten hörten jahrelang die Hetzreden des englischen und sowjetischen Rundfunks ab. Sie tauschten die Nachrichten der Feindsender untereinander aus, benutzten sie als Grundlage für staatsfeindliche Diskussionen und verbreiteten sie auch unter ihren Arbeitskollegen.

Die erhloren Volksverräter, die zu Handlangern unserer Feinde geworden sind, wurden zum Tode verurteilt.

Das Urteil ist bereits vollstreckt.

### Neue V-1-Sorgen in England

Stockholm, 27. Sept. Gegen die ewigen Besserwisser und alle die großen und kleinen Propheten wendet sich die englische Zeitschrift "Tribune", indem sie nachweist, daß alle diese Propheten jämmerlich bereingefallen seien. So hatten sie schon das Ende des V-1-Beschusses auf London und Südkanalar angekündigt und durch ihre leichtfertigen Redereien den Rückstrom der Evakuierten mitverursacht. Dadurch sei großer Schaden angerichtet worden. Der deutsche Fernbeschuss, so bemerkt "Cavalade", werde als noch viel schlimmer empfunden, da man sogar von amtlicher Seite in der Auffassung bestärkt worden sei, die Gefahr sei endgültig gebannt. Als die Minister wieder ihre warnende Stimme erhoben, sei es für viele Evakuierte bereits zu spät gewesen. Jetzt wisse man durch die Ereignisse, daß die schwere Gefahr anhalte und die Londoner und Südkanalar weiter in der Frontlinie liegen. Wer könne sagen, ob nicht alles noch schrecklicher werde. Die Zukunft und das Ziel der V-1-Geschosse seien nun einmal nicht voraussehbar.

### Thorez wieder in Frankreich

Genf, 27. Sept. Wie die britische Exchange-Agentur meldet, ist der französische Kommunistenführer Thorez aus Moskau nach Paris zurückgekehrt und nahm hier unverzüglich seine Tätigkeit als Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs wieder auf. De Gaulle hatte sich einige Zeit gegen seine Rückkehr ablehnend verhalten, mußte sich aber jetzt der Entscheidung Moskaus fügen.

### Anmutig Tal der Tauber / In altem Kulturland

Westlich der Bahnlinie Ansbach - Nürnberg schwingt sich das Höhenlohe-fränkische Land in lauter Hügel und Wellen aus. Kleine Städte mit verträumten Schlössern und versteckt liegende Dörfer zwischen braunen Felderbreiten und dunkelgrünen Waldparzellen gucken hervor. Jagst und Kocher durchfließen in zahlreichen Windungen die Landschaft. Die Altmühl und die Tauber entspringen auf der Frankenhöhe; die erstere wendet sich nach Süden, die letztere in nördlicher Richtung dem Main zu, dem „heiligen“ Strom der Franken.

Abschalt dem großen Verkehr, gewissermaßen eine Welt für sich und dennoch nicht ganz abgeschlossen von draußen, dehnt sich das Land zwischen Main und Neckar. Schön und voll stiller Heimlichkeiten ist das Jagsttal, besuchenswert Crailsheim und Langenburg. Schön auch ist Hall, die alte Salzstadt am Kocher, mit ihrem wundervollen Stadtbild. Am anmutigsten ist das Tal der Tauber, das immer wieder zum Wandern lockt; zumal im Herbst, wenn das Jahr mit einem letzten besaubernden Lächeln Abschied nimmt. Ansbach, die alte barocke Markgrafenstadt, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit Ludwigsburg hat (insamkeit am Markt mit seinen Arkaden), besitzt nicht nur ein prächtiges Schloß mit steinernen Figurenwerk und imposantem Portal, durch das man glaubt, alle Außenblicke „Severestismus“ fahren zu sehen, es hat auch sonst manch Sehenswertes. Ein Denkmal im herrlichen Schloßgarten erinnert an den Gathehelden Graf Platen.

Von Ansbach führt die Bahn aus der Würzburger Strecke Steinach zu, von ein paar kleinen, unbedeutenden Stationen un-

## Echt polnisch: Krieg aller gegen alle!

### Nur die deutsche Besetzung verhindert den offenen Ausbruch des Bürgerkrieges

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)  
Kl. Stockholm, 27. September.

Die Polenfrage hat sich erneut zugespitzt, wird aus London gemeldet, und eine Entscheidung wird sich nun nicht mehr umgehen lassen. Ein Eingreifen der Regierung sei nach der Rückkehr Churchills unmittelbar zu erwarten. Die polnische Emigrationsregierung ist hoffnungslos gespalten. Am dem Konflikt zwischen Sosnkowski und Mikolajczyk haben sich die Geister geschieden. Die Lage erscheint grotesk, weil sich keine der feindlichen Gruppen dazu verstehen kann, freiwillig zurückzutreten.

Der Zwist brach, wie bekannt, unmittelbar nach der Verlautbarung des Tagesbefehls Sosnkowis aus, der die Sowjets beschuldigt hatte, daß sie jede Hilfsaktion für die Warschauer Partisanen sabotiert hätten. Mikolajczyk, der von den Sowjets mit dem Versprechen gefördert wurde, daß er einer halb bolschewistischen Regierung würde präsidieren können, antwortete mit der Ausschließung Sosnkowis aus dem Kabinett und forderte von Sosnkowicz, der die Funktionen eines Exil-Präsidenten ausübt, die Entlassung Sosnkowis als Oberbefehlshaber der polnischen Truppen. Sosnkowicz entsprach nicht dieser Forderung, sondern erklärte im Gegenteil sich mit Sosnkowicz solidarisch. Dadurch war auch der Bruch zwischen Mikolajczyk und Sosnkowicz vollzogen.

Die Londoner Presse ergreift, wie nicht anders zu erwarten war, für Mikolajczyk Partei und droht mit britischen Zwangsmaßnahmen, falls Sosnkowicz nicht bald in der Versenkung verschwinden sollte. Die "Times" und "News Chronicle" erklären unumwunden, daß die Briten keine Lust hätten, die Vermittler zwischen den Sowjets und den nationalbolschewistischen Elementen zu spielen. Wenn überhaupt eine Einigung mit Moskau zu erzielen sei, dann könnte sie nur von den „wahrhaft demokratischen Elementen“ im Lager der Londoner Polen erreicht werden.

Wie der Londoner Korrespondent der „Göteborgs Handels- und Schifffahrtstidning“ meldet, nimmt man in politischen Kreisen an, daß Eden demnächst nach Moskau reisen werde, um Stalin zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen. Die Briten wollen also einen förmlichen Sowjetantrag in der Tasche haben, wenn sie den Londoner Polen endgültig den Stuhl vor die Tür setzen.

Stalins Zögern, definitive Entscheidungen zu treffen, wird verständlich, wenn man sich die Lage in den von den Sowjets besetzten Teilen Polens vergegenwärtigt. Der Korrespondent einer nordamerikanischen

Nachrichtenagentur meldete vor einigen Tagen aus Moskau, daß mit der Möglichkeit eines Bürgerkrieges in Ostpolen stark gerechnet werde. Die Spannung zwischen den bolschewistischen und nationalbolschewistischen Polen habe einen unerträglichen Grad erreicht. Politischer Mord sei an der Tagesordnung. Sosnkowski besitzt unter den Ostpolen viele tausend Agenten, die ein wahres Schreckensregime gegen die Polen entfaltet hätten, die zur Mitarbeit mit Moskau bereit seien. So seien zwei junge Bauernführer des Distrikts Rzesow, die für die Zusammenarbeit mit Moskau und für den Eintritt in die polnisch-bolschewistische Armee agitierten, von Agenten Sosnkowis ermordet worden. Noch stärkeres Aufsehen habe die Ermordung des Majors Kropiwiecki hervorgerufen, der ein Bauern-Battalion in dem Distrikt Zamosz kommandierte. Andere Kommandanten der

neugeschaffenen bolschewistischen Verbände hätten Drohbriefe erhalten. In der Tat hört man seit Wochen nichts mehr über die polnisch-bolschewistische Armee, die Gede aufstellen wollte und die eine Anfangsstärke von 200.000 Mann haben sollte. Einige Formationen der Zymirski-Armee sind von den Bolschewisten wieder entworfen worden, nachdem massenhafte Desertationen zu der unterirdischen Organisation der polnischen Nationalisten vorkamen.

Die Krise reicht also tiefer, als es auf den ersten Blick erscheinen könnte und der Riß, der durch die Londoner polnische Emigrationsregierung geht, geht auch durch das ganze polnische Volk. Lediglich die Tatsache, daß der größte Teil des polnischen Bodens von deutschen Truppen besetzt ist, hat den Ausbruch eines Bürgerkrieges verhindert.

Nach dreijährigem Stellungskrieg mußten sich durch den Abfall Finnlands Teile der deutschen Truppen im nordfinnischen Raum von den bisherigen Frontabschnitten absetzen. Sofort nach Bekanntwerden der finnischen Verhandlungsbereitschaft gingen die Sowjets vor allem an der Kandalakscha-Front, dem Mittelpunkt der deutschen Verteidigung, zur verstärkten aktiven Kampfführung über. Schon aus strategischen Gründen hat sich hier der sowjetische Angriff an, denn von diesem Frontabschnitt führte die einzige Eisenbahnlinie als Abzweigung der Murman-Bahn nach Nordfinland und zum Erzegebiet.

Wie gefangene sowjetische Offiziere aussagen, wollten die Bolschewisten die Masse der an der Kandalakscha-Front kämpfenden deutschen Divisionen auf die Rückzugsstraße und auf das Wegekreuz Salla einzukesseln.

In der Hoffnung auf die schnell zu erbeutenden deutschen Verpflegungsläger waren die sowjetischen Infanteristen mit Verpflegung für nur zwei Tage durch den Urwald Laplands marschiert.

Während an der alten Hauptkampffront die Grenadiere ihre Stellungen noch gegen heftige Frontalangriffe hielten, erfolgte der Abrücken sämtlicher Wehrmachtseinheiten und die Zerstörung aller für den Feind wichtigen Anlagen. Zum gleichen Zeitpunkt war es dem Feind von Norden ausbreitend gelungen, auf mehrere Kilometer Breite die deutsche Rückmarschstraße und Eisenbahn zu sperren. Grenadiere eines Berlin-Brandenburgischen Regiments, Männer der Wal-

den-H, Artillerie, Panzerjäger und im Erdkampf eingestrichelte Flak griffen sofort die sowjetischen Schützenregimenter an und erzwangen nach lästigen, harten Kämpfen die Öffnung der Hauptstraße.

Gleichzeitig mit dem Durchbruch auf die Hauptstraße hatte der Feind aus Norden kommend zu einer zweiten Zange angesetzt, um den Schlüsselpunkt Salla zu gewinnen und vom Rücken her die deutsche erste Aufstellung einzukesseln. In tagelangen Waldkämpfen schlugen Grenadiere, Männer der Waffen-H, Panzerjäger, Erdflak und Werfer, von Artillerie und Schützengruppen hervorragend unterstützt, die Angriffe der starken Feindkräfte ab. An dieser Straße von Korja nach Salla erlitt der auch hier mit Panzerunterstützung angreifende Feind besonders hohe blutige Verluste. Beim entscheidenden letzten Angriff auf einen sowjetischen Brückenkopf fielen unsere Grenadiere die gesamte Artillerie eines Regiments, vier Pakgeschütze und zahlreiche Granatwerfer sowie leichte und schwere Infanteriewaffen in die Hände.

Die erste Phase der bewaldeten Kampfführung, bei der die Grenadiere der Kandalakscha-Front in allen Waldkämpfen ihre Überlegenheit als Einzelkämpfer gezeigt haben, ist abgeschlossen. Dem Feind wurden bei seinen vergeblichen Angriffen so schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt, daß er seit dem Erreichen und endgültigen Sichern der deutschen Aufstellung im Raum von Salla nur noch geringe Aufklärungsversuche unternimmt.

Die sowjetischen Verluste an der Kandalakscha-Front belaufen sich bis zum 17. September 1944 auf rund 3000 Tote, Gefangene, darunter sechs Offiziere, wurden eingeschleppt. Erbeutet wurden unter anderem zahlreiche Geschütze, Panzerabwehrkanonen, schwere, mittlere und leichte Granatwerfer, Panzerbüchsen, Maschinengewehre und Handfeuerwaffen. Vernichtet wurden außer mehreren Geschützen 20 Flugzeuge, davon wurden 18 durch Flak, zwei durch Infanteriewaffen abgeschossen. Vernichtet wurden ferner 18 Panzer, davon mehrere durch Infanterieabkomplimente. Während der Absetzbewegungen und zur Sicherung der Nachkommenden wurden die Grenadiere vor allem durch die ausgezeichnete Arbeit der Pioniere unterstützt.

### Deutschland soll aus der Luft verschwinden!

#### Morgenthau Vernichtungspläne von Roosevelt und Churchill gebilligt

Genf, 27. Sept. Über die Vernichtungspläne, die der jüdische Finanzminister Morgenthau mit Billigung seines Auftraggebers Roosevelt für ein unterlegenes Deutschland ausgearbeitet hat, werden aus Washington weitere bestätigende Mitteilungen bekannt. Es heißt darin, daß in dem Plan nicht nur ein Verbot des Wiederaufbaus der deutschen Industrie enthalten sei, sondern sogar die Zerstörung des Teils der deutschen Industrie, der noch arbeitet. Die bedingungslose Übergabe Deutschlands würde von einem harten Frieden gefolgt sein.

Nach einer United-Press-Meldung aus Washington ist man sich bei den zuständigen amerikanischen Stellen darüber einig geworden, daß Deutschland aus der Luft verschwinden muß. Man sei weiter entschlossen, das Herz aus dem Leib der deutschen Industrie zu reißen.

Eine Washingtoner Meldung der Londoner „Times“ nennt Morgenthau den amerikanischen Vassall und bestätigt nochmals, daß der Plan Morgenthaus in Quebec die Zustimmung von Roosevelt, Churchill und Eden gefunden hat.

Die Bedeutung dieses brutalen Vernichtungsprogramms, das das deutsche Volk nur noch fester zusammenschließen kann, wird in der in Barcelona erscheinenden Zeitung „El Correo Catala“ mit der Feststellung unterstrichen, daß es sich hier keineswegs um unüberlegte Händel handelt, sondern um wohlüberlegte Pläne. Es werde nicht anders beschickigt, als das deutsche Volk zu einer verkrüppelten Masse zu machen, die je nach Laune oder Bedarf zur Sklaverei verpackt werden könne.

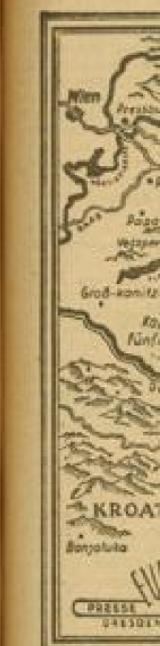
Der Kgl. Ungarische Gesandte in Berlin, Herr Dr. Sander Hoffmann von Nagy-Sooetog, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

### Heldentod des Generals Wegener

Mit dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten Heldentod des Generals der Infanterie Wilhelm Wegener hat ein erfolgreiches, von eiserner Pflichterfüllung und vorbildlicher Tapferkeit getragenes Soldatenleben seine letzte Erfüllung gefunden.

Noch eine Woche vor seinem Heldentod verließ der Führer dem immer wieder bewährten General die Schwerter des Ehrenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem im Kampfraum von Modöbn die unter seinem Befehl zusammengefallenen Verbände in sehnächtigen Kämpfen die Durchbruchversuche der Bolschewisten vereitelt hatten. In vorderster Linie kämpfend, fand nun General Wegener inmitten seiner Grenadiere den Heldentod.

General der Infanterie Wegener, geboren als Sohn des Pastors Wegener am 29. April 1895 in Trebitzsch (Kreis Bismark-Storkow), begann seine militärische Laufbahn 1914 im Pommerischen Grenadierregiment Nr. 9, in dessen Reihen er am ersten Weltkrieg teilnahm.



Viele Menschen haben die Hand, um sich Karpatenwälder zu es so aus, als hätte schöpfer beim massiva in der gesetzt, um dann Karpatenbogen d Berglandschaft a such das geogra standen, das bis politische Bedeu

In dem großen paten können wir scheiden: die Hohen Tatra vor bis zum Fluß I Waldkarpaten, Teil gerechnet Ostkarpaten, auf Ungarn und Ru Abschluß nach S nach dem lateini sche Alpen, die rühmten „Elac

Wer den Karp spannten Bogen Ausdehnung von Unterschiedlich Wales - die dü Waldkarpaten m bei einige Senk namäßig schw Siebenbürgisch zu 400 Kilometer vorgelagert.

Die südlich m und Buchenwä berzu. Bukowina mit Höben von Mittelgebirgcha lagen gibt es n Nadelwälder un Matten, Spitzm fel heranziehend hen Tatra, Lom und im rumänis Negoi (2336 Meß) Feld bildet ab der Tatra, die birge emporrag werden kann, s patenwäles mit reißenden W lände und dünn sänderis. Ausg in den Hauptl renwege und Fu Wälder. Das T spieleweise eine

### Waldgefechte in Ostholland

NDE, 27. Sept. Zwischen Kotfügel und Motorhaube geklemt, meldet der Luftfahrer voraus einen Kraftwagen, der mit kakifarbengekleideten Soldaten beladen ist. Beim Näherkommen fällt uns an diesen von wenigen holländischen H-Männern bewachten Soldaten ein chromgelbes Halstuch auf, das jeder möglichst auffällig dem Fahrwind aussetzt. Wir halten vor dem Fahrzeug, das wir zum Stoppen auffordern und sprechen mit dem ersten Gefangenen, der von den abgesetzten britischen Luftlandtruppen und Fallschirmjüngern stammt. Es sind zweifellos nicht die schlechtesten Soldaten, denen England eine immerhin mit beträchtlichem Risiko verbundene Aufgabe zuzuerkennen. Sie sind unterschiedlich, was Beruf, Alter und Herkunft betrifft. Es gibt Schmiede, Schaffner und Studenten, es gibt Soldaten, die soeben erst das zweite Jahrzehnt vollendet, Dreißigjährige, es gibt Waliser, Londoner, Schotten und Kanadier unter ihnen. Sie lächeln oder sie geben, sofern sie verwundet sind, nicht ihren Schmerz zu erkennen. Für sie ist der Krieg vorbei. Und die mitgebrachten Zehngulden scheine mit dem alten königlichen Emblem und dem Kopf der Wilhelmine im kon-

ventionellen Oval - fälsches Geld, ein wenig zu früh geteilte Bärenhaut - schlenken sie einen niederländischen H-Mann, der sie mit einem Lächeln kopfschüttelnd aus zeigt.

Einer deutschen Krankenschwester des Roten Kreuzes war von einer holländischen Frau gesagt worden, daß in späteren acht Tagen Wilhelmina ihren Einzug in Holland halten würde. Am dem Tag, an dem die alle von London Ausschau haltende Dame hätte erscheinen müssen, erschienen an ihrer Stelle über den Orten im Landungsgebiet die britischen Bomber, warfen ihre hochexplosiven Lasten rücksichtslos zwischen friedliche Wohnhäuser auf die Straßen, blockierten zwar diese nicht in dem gewünschten Maße, warfen aber die friedliche Idylle dieser Orte, die sie sich während der 4 1/2 Jahre deutscher Besatzung bewahren konnten, über den Haufen. Und der junge Hölfling, der seine Eltern und minderjährigen Geschwister in einem dieser Orte durch britische Bomber verlor und dabei selbst schwer verwundet wurde, mag sich seine Gedanken über die Invasion zum erstenmal am vergangenen Sonntag gemacht haben.

Doch wir haben keine Zeit, uns solchen

### Kleiner Kulturspiegel

Der Direktor der Medizinischen Klinik in Straßburg, Professor Dr. Johannes Stein, ist zum Komm. Direktor des Medizinischen Forschungsinstituts der Reichsuniversität Straßburg ernannt worden.

Ferner wurden ernannt der wissenschaftliche Assistent Dr. med. habil. Wolfgang Kiehl, Straßburg zum Dozenten der Kinderheilkunde und Oberarzt Dr. med. Hajo Wolberg, Straßburg zum Dozenten für innere Medizin.

Der außerplanmäßige Professor Dr. med. habil. Werner Schullz, Oberarzt der Chirurgischen Klinik des Bürgerhospitals Metz, wurde in gleicher Dienststellung zur Vertretung des Faches Chirurgie nach Straßburg berufen.

In der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg wurden ernannt: Dr. phil. habil. Müller, Berlin-Charlottenburg, zum Dozenten für Religions-Wissenschaft; Dr. phil. habil. Klaus Ziegler, Straßburg, zum Dozenten für deutsche Sprache und Literatur; Dozent der Kunstgeschichte Dr. phil. Herbert Rudolph zum außerplanmäßigen Professor. - In der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Reichsuniversität Straßburg wurden ernannt: Dozent Dr. phil. habil. Ch. F. F. Straßburg, zum außerplanmäßigen Professor für Petrographie, Mineralogie und Kristallographie.

Der bekannte Schauspieler Tom Farscht, ehemaliger Mitglied der Theater in Köln, Bremen, Hamburg und Dresden, starb in einem Heidedort.

Das Rundfunkprogramm

Donnerstag, Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten, 12.35-12.45: Zur Lage, 14.15-15.00: Allertag, 15.00-16.00: Opern-melodien und Konzertmusik, 16.00-17.00: Unterhaltungskapellen, 17.15-18.00: Konzert, 17.45 bis 18.00: Erzählung 18.00-18.30: Chor am Kammerorchester der HJ, 18.30-19.00: Zeit-spiegel, 19.15-19.30: Frontberichte, 20.15-21.15: Oberkonzert aus Lortzings „Waldschloß und Wälschenschloß“, 21.15-22.00: Volkstanzkonzert, 22.00 bis 23.00: Musik, 23.15-23.30: „Bunte Farbentafel“, Unterhaltungsendung.

Der Kanarienvogel

Der Maler und Zeichner Adolf Oberländer, der 1923 starb, erzählt in seinen Erinnerungen.

„Ich habe einen Kanari, einen recht positiven Kerl. Meine Nase und meinen Bart liebt er zärtlich, meine Fingerspitzen haßt er, vom Armeel meiner wollenen Juppe ist er entriekt, mein Strohhut aber erfüllt ihn mit Entsetzen - daß alle diese Dinge zu einer Person gehören, begreift er nicht.“

Wenn die Weisen das Wesen Gottes zu erklären suchen, muß ich immer an meinen Kanari denken.“

Das Taubertal ist altes Kulturland. Von dem Wasser Tauber wird das Taubertal ge-

### Aus der oberrheinischen Front

Der sechste und fertige E schon hat er B männlichen Ge gelegt. Da stel vor dem Hofor und strafab. Er sieht den ungroß. Wie alt er Fremde u komme er in d härdte, und fä tend, fort: „M könnt' mich fu erst sechs.“ Da er noch Brüder Der Bernhardi Viertelbubenko sin mir vier!“

Die Gerber-S gen das Leben Doppelgestirn g aus... Da b eines Tsos de gleichen Behör Sophie. Er ble Wagt. Die A Amtaktur, g El dem untern

Der Amtakt stolz, kommt - ein wenig in er sich und m eine da ist ihr

Das In einem n neuer Bürger

bericht gemeinde- der Infanterie ist ein erfolgreicher und vortrefflicher Soldaten-

inem Heldenmut zener wieder be- der des Eichen- Eisernen Kreuz- um von Modona zusammengefaßten Kämpfen alle Botschewisten der Linie kämpf- gegen inmitten verlor.

Wegener, geboren am 29. April (Sankt-Petersburg-Storkow), aufnahm 1914 im Regiment Nr. 9, in Weltkrieg teil-

kämpfer gezeigt dem Feind wur- den Angriffen so eben und Mate- dem Erreichen von Salla nur vorwärts unter-

an der Kanda- ch bis zum 17. 000 Tote. Gefan- gen, wurden ein- unter anderem vorabwärtig-lichte Granat- schlingen gewor- nicht wurden in 20 Flugzeug- lank, weil durch wesen. Vernichtet davon mehrere mittel. Während zur Sicherung in die Grenadiere zeichnete Arbeit

tubenhagen

winden! chill gebilligt

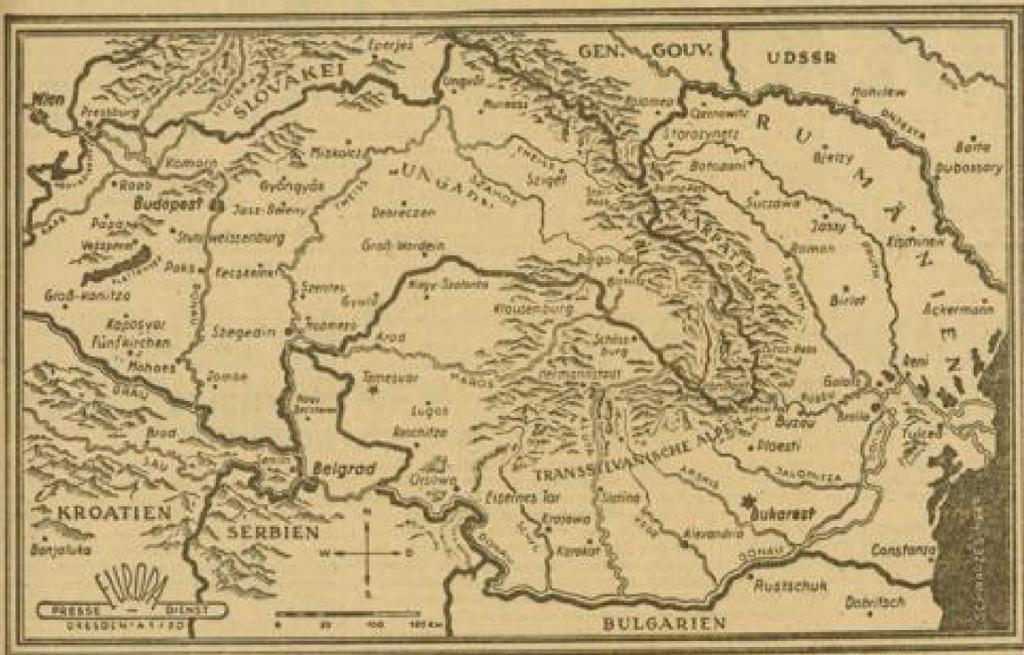
nt. Es heißt da- nur ein Verbot tischen Industrie die Zerstörung Austrie, der noch diese Übergabe- harten Prie-

g-Meldung aus el den zuständ- darüber einig and aus der muß. Man sei ra aus dem Leib reifen.

Die südlich mit fast unermesslichen Laub- und Buchenwälder (daber Buchenwald bzw. Bukowina) bestandenen Bergreichen mit Höhen von 600 bis 1800 Metern haben Mittelgebirgscharakter, in größeren Höhenlagen gibt es natürlich auch ausgedehnte Nadelwälder und noch weiter oben alpine Matten, Spitzeln, die an manche Alpenpflanz heranzuleihen, finden wir nur in der hohen Tatra, Lomitzer Spitze (2663 Meter) und im rumänischen Teil der Südkarpaten, Negoi (2326 Meter). Für den angreifenden Feind bildet aber nicht die größere Höhe der Tatra, die einmass aus dem Mittelgebirge emporragt und daher leicht umgangen werden kann, sondern die Breite des Karpatenwalles mit seinen dichten Wäldern, mit reißenden Wasserläufen, wegetosen Gelände und dünner Besiedlung das Haupt- hindernis. Ausgehauene Straßen gibt es nur in den Hauptplätzen, sonst führen nur Karrenwege und Fußsteige durch die einsamen Wälder. Das Tal der Marosch bietet be- spielsweise eine Einbruchsmöglichkeit nach

# Der Wall im Südosten / Auf den Karpatenpässen wird Europa verteidigt!

Von Dr. Oeltze von Lobenthal, Budapest



Viele Menschen nehmen heute wieder die Karte des europäischen Südostens zur Hand, um sich über die Bedeutung des Karpatenwalles klar zu werden. Fast nicht es so aus, als habe die Hand des Weltenschöpfers beim Aufwerfen des Alpenmassivs in der Donauenge bei Wien abgesetzt, um dann mit dem schwungvollen Karpatenbogen die Skizze der europäischen Berglandschaft abzuschließen. So ist dann auch das geographische Naturgesetz entstanden, das bis heute seine historische und politische Bedeutung behalten hat.

In dem großartigen Halbkreis der Karpaten können wir vier Hauptabschnitte unterscheiden: die Westkarpaten mit der hohen Tatra von der Donau bei Preßburg bis zum Fluß Herpa; anschließend die Waldkarpaten, bis zum Quellgebiet des Theiß gerechnet, im weiteren Bogen die Ostkarpaten, auf denen die Grenze zwischen Ungarn und Rumänien verläuft, und zum Abschluß nach Süden die Südkarpaten oder nach dem lateinischen Namen Transsylvanische Alpen, die die Donau bei dem berühmten „Klausern Tor“ durchstoßen.

Wer den Karpatenwall in seinem weitgespannten Bogen durchmüht, kommt auf eine Ausdehnung von rund 1900 Kilometern. Unterschiedlich ist aber die Breite dieses Walles - die dünnsten Stellen liegen in den Waldkarpaten mit etwa 150 Kilometern, wobei einige Senken und Pässe nur verhältnismäßig schwache Nebentafeln bilden. Dem siebenbürgischen Zipfel sind dagegen bis zu 400 Kilometer breite Gebirge schützend vorgelagert.

Die südlich mit fast unermesslichen Laub- und Buchenwälder (daber Buchenwald bzw. Bukowina) bestandenen Bergreichen mit Höhen von 600 bis 1800 Metern haben Mittelgebirgscharakter, in größeren Höhenlagen gibt es natürlich auch ausgedehnte Nadelwälder und noch weiter oben alpine Matten, Spitzeln, die an manche Alpenpflanz heranzuleihen, finden wir nur in der hohen Tatra, Lomitzer Spitze (2663 Meter) und im rumänischen Teil der Südkarpaten, Negoi (2326 Meter). Für den angreifenden Feind bildet aber nicht die größere Höhe der Tatra, die einmass aus dem Mittelgebirge emporragt und daher leicht umgangen werden kann, sondern die Breite des Karpatenwalles mit seinen dichten Wäldern, mit reißenden Wasserläufen, wegetosen Gelände und dünner Besiedlung das Haupt- hindernis. Ausgehauene Straßen gibt es nur in den Hauptplätzen, sonst führen nur Karrenwege und Fußsteige durch die einsamen Wälder. Das Tal der Marosch bietet be- spielsweise eine Einbruchsmöglichkeit nach

Siebenbürgen, dagegen kann sich der Verteidiger auf den parallel verlaufenden Berggipfeln in günstigen Stellungen einbauen.

In das Karpatenmassiv teilen sich politisch die Slowakei, Ungarn und Rumänien. Aber nur für Ungarn besitzt der Karpatenwall, der sich schützend um die ungarische Tiefebene legt, strategische Bedeutung. Bisher hat der Bergwall vor allem gegen den von Norden oder Osten anstürmenden Gegner standhalten müssen. Nach dem Verrat Rumäniens sind jetzt auch die Pässe von Süden her in den Mittelpunkt der Operationen gerückt. Insgesamt zählt man 22 Pässe durch die Karpatenkette. In kriegerischen Zeiten war der Vereckeer Paß besonders bedeutsam, über ihn zogen im Jahre 896 die landstreichenden Magyaren und bildeten den Staat Ungarn. Durch den sogenannten Tatarspaß mit seiner Höhe von nur 300 Metern sind im 13. Jahrhundert die Tataren im Osten eingedrungen und verheerten alles, was von den Magyaren aufgebaut worden war.

Im ersten Weltkrieg standen die Russen dreimal auf den Höhen der Karpaten - dreimal wurden sie wieder zurückgeworfen. Die große Karpatenschlacht des Generals Brusilow hatte den gleichen Zweck, über die Pässe ins Herz Ungarns vorzustoßen.

Zuletzt von Galizien aus und dann - bescheidenere Weise - wieder durch den Tatarspaß versuchten die Bolschewiken in diesem Krieg den Karpatenwall zu über-

winden. Der Tatarspaß hat jedesmal standgehalten, und wir können fest darauf vertrauen, daß der ungarische Soldat gemeinsam mit seinem deutschen Kameraden auch auf den Karpatenpässen im Süden - vor einigen Tagen wurde der Ottenspaß im östlichen Zipfel Siebenbürgens genannt - mit höchstem Einsatz diese Übergänge halten wird, deren schicksalsschwere Bedeutung den Thermopylen kaum nachsteht dürfte. Wie ein Symbol erscheint es uns, daß die dreifachen Durchbruchversuche der Russen im ersten Weltkrieg und der Ansturm der sowjetischen Horden diesmal immer wieder am Karpatenwall gescheitert sind: als ob die Natur einen unüberwindlichen, schützenden Wall um den Kern Europas, zu dem die ungarische Tiefebene gehört, gelegt hätte. Ungarn wird jetzt - wie Ministerpräsident Lakatos in seiner Regierungserklärung und in seiner Rundfunkansprache kürzlich erklärte - durch eine Konzentration aller Kräfte das seinige zur Verteidigung des Landes auf den Klammern der Karpatenberge tun.

Die Ungarn können dabei, wie schon so oft in ihrer Geschichte, auf die vorbehaltlose Mithilfe Deutschlands rechnen, denn es gilt, besonders in der gegenwärtigen Situation, die Maxime Bismarcks, die der „Fester Lloyd“ im Herbst 1940 nach der Rückkehr Nordosteuropas stützte: Die Ungarn seien so zu betrachten, als ob im Donautal Deutsche säßen, denn „sie stehen und fallen mit uns“.

## Bunte Chronik

„Sein Herz, das ist ein Bienenhaus...“ In Valladolid steht ein Denkmal des Königs Karl III. Dieses sollte jettzt ein Gedenkmal werden. Als sich aber die Handwerker daran zu schaffen machten, stritten sich plötzlich gereizte Bienen auf sie und trieben sie mit wütenden Stichen in die Flucht. Nun holte man einen Inker herbei, und er stellte fest, daß sich im hohlen Innern der Figur ein Bienenstock schwarz niedergelassen hat und die Nasenlöcher als Fluglöcher benutzt. Die ganze Brust des Königs ist angefüllt mit honigstrotzenden Waben. Nun ist die Frage, wie bekommt man den Honig aus dem Denkmal heraus?

Durch Mohn vorübergehend gelähmt. Bei einem nach Bismark in der Altmark umquartierten Kinde stellen sich Lähmungserscheinungen ein. Zum Glück bestätigte sich der Verdacht der gefährlichen Kinderlähmung nicht. Der Junge hatte bei einem Spaziergang durch die Felder größere Men-

gen Mohn gegessen, die die Lähmung hervorgerufen hatten.

Ein Saardorf 700 Jahre alt. Das zwischen Saarbrücken und St. Ingbert gelegene Dorf Rentrich konnte jetzt sein siebenhundert-jähriges Bestehen feiern. Das Dorf besitzt als Besonderheit einen Menhir, der in der Dorfstraße steht. Der Menhir, der ein vorgeschichtliches Grabdenkmal oder eine Kultstätte darstellt, steht seit Urzeiten dort und wurde schon um 1550 in Urkunden erwähnt.

Wasserkarussell Lastwagen als Schrittmacher. Immer wieder ereignen sich schwere Unglücksfälle, die dadurch hervorgerufen werden, daß Radfahrer sich an Lastwagen anhängen oder direkt hinterherfahren und diesen gewissermaßen als Schrittmacher benutzen. So geschah es in Brunn, wo ein Radfahrer dicht hinter einem Lastwagen fuhr. Ein Bierfaß rollte von dem Wagen und der Radfahrer, der nicht mehr ausweichen konnte, stürzte kopfüber auf die Straße und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er verstarb.

## 25 Jahre Technik als Helfer in der Not

Im Herbst 1919 entstand die Technische Nothilfe

In Stunden der Not entstanden - in Stunden der Not bewährt, so steht sie heute vor uns, die Technische Nothilfe, die Ende September auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblickt. Als sie 1919 begründet wurde, tobte die politische Verhetzung, wüsten Streik und Aufruhr. Die Verkehrsmittel lagen still, es gab keinen Strom, kein Gas, kein Wasser. Der Volksgesundheit drohte unermesslicher Schaden, den Produktionsstätten die Vernichtung. Da meldeten sich die ersten Fachhelfer zur Stelle, Freiwillige aus den Reihen der Frontkämpfer 1914/18, Männer aus handwerklichen und technischen Berufen. Aus der ursprünglichen technischen Abteilung bei der Garde-Kavallerie-Schützenbrigade in Berlin und einigen Zeitfreiwilligen-Verbänden wurde durch Zusammenschluß noch im Spätherbst 1919 die Technische Nothilfe. Über 6000 Einzelsätze, insbesondere auch bei Naturkatastrophen und anderen Notfällen, konnte sie bis zur nationalsozialistischen Machübernahme leisten.

Am 25. März 1939 erlang ein besonderes Reichsgesetz, das Stellung und Aufgaben der TN verankerte. Die TN wurde dem Reichsführer II als technische Hilfsformation der Polizei unterstellt. Hilfeleistung bei der Bekämpfung öffentlicher Notstände und Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung und des Luftschutzes werden als ihr Bereich umrissen. Von Anfang

an ist die Freiwilligkeit leitender Grundsatz der TN. Nebenberuflich finden sich in ihr Ingenieure wie Handwerker und Techniker aller Sparten zusammen, um sich in ihrer Freizeit für Ausbildung und Einsatz zur Verfügung zu stellen. Neben diesen Freiwilligen der allgemeinen TN, die unter Umständen kurzfristig no-dienstverpflichtet werden, bestehen in den TN-Bereichen der Befehlshaber der Ordnungspolizei die im wesentlichen aus den Reihen der Freiwilligen hervorgegangenen ständigen TN-Einheiten, motorisierte TN-Kompanien, die kaserniert und langfristig no-dienstverpflichtet sind. Dazu kommen stehende TN-Sonderabteilungen für den auswärtigen Einsatz im Felde und in der Heimat.

Vielzijdig sind die Einsatzmöglichkeiten der TN und damit ihrer fachlichen Gliederungen. Da gibt es Betriebszüge, die für die Sicherung und Instandsetzung von Versorgungsbetrieben und anderen Staats- und lebenswichtigen Einrichtungen vorgesehen sind, so dann Netzzüge, die die fach- und angeleitete Kräfte für die Instandsetzung von Hochspannungs-, Freileitungs-, Kabel- und Rohrnetzanlagen umfassen, fernherbauzüge mit Spezialisten für den baulichen Teil der Schadensbekämpfung, für Sprengungen, Brückenbau, Bergung von Mensch und Gut und gemischte Züge mit Fachkräften verschiedener Art.

## Postleitzahl auf den Paketen

Die Postleitzahl auf den Postsendungen beschleunigt deren Beförderung und hilft der Deutschen Reichspost durch Personalersparnisse bei ihrem totalen Kriegesinsatz. Um dies auch im Paketbeförderungsdienst zu erreichen, ist es notwendig, die Postleitzahl auf den Paketen 4-5 cm groß und besonders deutlich - am besten mit dunkler Farbe - anzugeben. Dann kann sie in den Pack-Kammern und auf den Bahnhöfen auch nachts und bei schlechtem Licht gut gelesen werden und die Pakete erreichen schneller ihr Ziel.

## Scheinarbeits-Verordnung hat sich bewährt

Die bisher vorliegenden Ergebnisse über die Auswirkung der Verordnung zur Aufhebung von Scheinarbeitsverhältnissen lassen erkennen, daß viele Arbeitskräfte, die sich in einem Scheinarbeitsverhältnis befanden, sofort die entsprechenden Folgeerregungen gezogen und sich für einen kriegswichtigen Einsatz zur Verfügung gestellt haben. Damit dürfte der mit dieser Verordnung beabsichtigte Zweck voll erfüllt sein. Im übrigen sind, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, die Arbeitseiner gegenwärtig mit der Nachprüfung jener Fälle befaßt, bei denen sie auf Grund vorhandener Unterlagen Scheinarbeitsverhältnisse vermuten. Bestrafung in derartigen Fällen ist für die Arbeitskraft und den Betriebsführer möglich.

## Haftung der Bäuerin

Ein landwirtschaftlicher Betrieb hatte zu wenig Eier abgeliefert. Beide Ehegatten waren von einem ordentlichen Gericht nach § 1 Abs. 1 Nr. 6 der VerbraucherverordnungsstrafVO bestraft worden. Die Revision machte geltend, daß der Ehemann für die Nichtablieferung verantwortlich sei. Die Bäuerin könne nicht bestraft werden. Hierzu hat das Reichsgericht ausgeführt, daß nach der maßgebenden AO die Betriebe verpflichtet seien, eine bestimmte Eiermenge je Henne abzuliefern und führt dann u. a. fort, daß die auf einem Bauernhof bestehende Aufteilung der Arbeiten zwischen Bauer und Bäuerin es regelmäßig mit sich bringe, daß die in Betriebe tätige Bäuerin neben dem Bauern an der Leitung, sei es des ganzen Betriebes, sei es einzelner Zweige, teilnehme. Insofern liege hier auch die Erfüllung der dem Betriber auferlegten Pflichten ob. Sie sei Trägerin dieser Pflichten neben dem Manne. Es würde auch der Auffassung, die die Allgemeinheit von den Rechten und Pflichten der einen Bauernhof gemeinsam bewirtschaftenden Ehegatten als, widersprechen, wollte man in solchen Fällen eine scharfe Grenze zwischen den Zuständigkeiten der Ehegatten ziehen.

## Vom 2. Oktober ab wieder Normalzeit

Der Übergang von der Sommerzeit zur Normalzeit vollzieht sich am 2. Oktober, vormittags 1 Uhr. Um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt.

Am 2. April 1945, vormittags 3 Uhr, wird die Normalzeit wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

Erholungsversicherung für Rüstungsarbeiter. Die Erholungsversicherungen des DAF-Reichserholungswerks werden auch im kommenden Winter fortgesetzt. Bei verschärften Arbeitsverhältnissen beschränken sie sich ausschließlich auf ausgedehnte Gefolgshafter der Rüstungsindustrie, des Bergbaus und der Landwirtschaft. Das DAF-Reichserholungswerk hilft so in seinem Teile an der Sicherung der Arbeitskraft des deutschen Volkes und damit der Erringung des Endziels.

Drahtseilbahnen. Für die Neuerrichtung von Drahtseilbahnen sind neue Festlegungen für die Bauelemente getroffen worden, die Tragseile, Zugselle, Hängebahnschienen, usw. betreffen.

**Männer und Frauen der Deutschen Reichswehr**

Ein „fixer Kerl“ von sechzig Jahren! „Mein Beruf erhält jung“, sagt Rangiere Ernst Kaderitz aus Gumbinnen, wenn sich jemand wundert, wie rüstig dieser Sechzigjährige noch heute seine kriegswichtige Arbeit im Rangierbetrieb leistet. „Als Rangier muß man fix sein und Augenmaß haben - und darin achte ich es noch mit jedem Tag!“ - Solche Männer sollen uns ein Vorbild sein! Wo wir ihnen helfen können - durch Vermehrung unnötiger Gütertransporte usw. - da wollen wir es tun.

• Ist auch Deine Arbeit kriegswichtig? Dann komm zu uns! Bei der Deutschen Reichswehr bist Du ein Kriegsgewinn! Meldung bei den Einwohnern über die wertvollsten Arbeiter.

**Räder müssen rollen für den Sieg!**

## Aus der Brunnenstube oberrheinischer Heiterkeit

Früherwacht Selbstebe-wußtsein

Der sechsjährige Bernhärde ist ein fix und fertiges Büchlein. Und mehrfach schon hat er Beweise seines sich regenden männlichen Selbstbewußtseins an den Tag gelegt. Da steht er eines schönen Tages vor dem Hofe und hält Ausschau strahlend und strahlend. Ein Herr geht vorüber und sieht den unternehmungslustigen Gerne-groß. Wie alt er sei, fragt, stehenbleibend, der Fremde das Büchlein. Im Sommer komme er in die Schule, erklärt der Bernhärde, und fährt, sich in die Brust werfend, fort: „Mein Onkel Karl sagt, man könnt' mich für acht halten - ich bin aber erst sechs.“ Da erkundigt sich der Herr, ob er noch Brüder habe und wieviel sie seien. Der Bernhärde wird wieder um einen Viertelbubenkopf größer: „Mit dem Vater bin mir vier!“

Die Zwillinge

Die Gerber-Sophie hat kräftigen Zwillingen das Leben geschenkt. Sie führt das Doppelgestirn gern in der Nachmittags-sonne aus... Da begegnet der Gerber-Sophie eines Tages der Antanktuer, der bei der gleichen Behörde tätig ist wie der Mann der Sophie. Er bleibt stehen und schaut in den Wagen. Die Sophie strahlt: „Nun, Herr Antanktuer, gleichen sie sich nicht wie ein Ei dem andern?“

Der Antanktuer, ein eingetriebener Hage-stelz, kommt - aus welchen Gründen immer - ein wenig in Verlegenheit. Dann räuspert er sich und meint: „Ja, ja, besonders der eine da ist ähnlich...“

Das Kanstelformat

In einem ortsaussere Dorf war ein neuer Bürgermeister ans Ruder gekommen.

Der Mann gab sich rechtschaffen Mühe, seine Sache gut zu machen. Er verfaßte mit Eifer alle die Berichte, die von ihm eingefordert wurden. Denn von te hat man auf den Rathhäusern viel für die übergeordneten Aemter schreiben müssen...

Nun hatte unser Ortsbeobachter einen Bericht auf einem schlichten Briefbogen abgeliefert. Dafür stand auf dem Rand des Berichtes, als er wieder zurückkam: „Das nächstmal Kanstelformat!“

So schrieb denn der neue Bürgermeister auf den Umschlag seines wieder auf einem Briefbogen stehenden nächsten Berichtes: „An das Großherzogliche Kanstelformat zu Offenburg.“

Der Schimmel

Seit alters war es im Städtchen Brauch, daß der Hauptmann der Bürgerwehr hoch zu Ross seine Mannen bei der Prozession anführte. Warum es freilich ein Schimmel sein mußte, den er bestieg, das wußte niemand zu sagen. Solange die ältesten Leute zurückdenken konnten und auch soweit die Chronik darüber Aufschluß gab, ritt oben der Bürgerwehrrückführer ein Schimmel.

Nun rückte auch wieder einmal der Fronleichnamstag heran, und es war Zeit, sich nach einem Schimmel umzusehen. Allein, alles Umfragen im Städtchen und in der Nachbarschaft auf den Höfen und in den Dörfern fruchtete nichts. Nirgends wollte sich ein Schimmel auftreiben lassen. Da schien wirklich guter Rat recht teuer. Bereits ging man in der Bürgerwehr mit sich zu Rate, ob man vielleicht ausnahmsweise einmal auf den Schimmel verzichten wollte, als bekannt wurde, daß demnach ein Wanderzirkus eintreffen würde, der sehr schöne Pferde mit sich führe. Am Ende, sagte man sich, habe dieser Wanderzirkus einen Schimmel.

unter den herrlich aufgekauften Pferden mit! Ein prächtiger Schimmel, der gar zierlich daherschreiten wußte! Die Frage, ob der Zirkus diesen Schimmel der Bürgerwehr zur Prozession zur Verfügung stellen wolle, wurde aufs freundlichste bejaht. Und oben drein versicherte der Herr Stallmeister der Wandertroupe, es handle sich um ein sehr gehorsames und gut eingetriebenes Pferd.

Selten wohl sah ein Bürgerwehrrückführer so - wie soll man sagen - so königlich auf dem Rücken eines Schimmels, wie dieses Mal der Hauptmann Fehlinger auf dem gerader elegant dahertrotzenden Zirkusschimmel. Alles verlief denn auch ausgezeichnet mit diesem schönen Schimmel. Nur als beim Evangelienaltar die Böller gelöst wurden, ist der Schimmel plötzlich einen Satz, und schon lag er wie entsezt auf dem Erdboden. Was war geschehen? Einige waren nahe daran, ängstlich davon zu eilen. Indessen kroch der Bürgerwehrrückführer heil und unverseht unter dem Schimmel hervor, der selbst aus heilen, fast listig blinzelnden Augen schaute.

Nun, es ward denn auch bald offenbar, wie die Dinge zusammenhingen. Unser Zirkusschimmel hatte bei einer Szene in der Reihe von Schüssen in einem komischen Getöse auf die Erde zu fallen hatte, und es waren ihm die Böllerschüsse als das Zeichen für seinen Einsatz erschienen.

Daß dann über die Mitwirkung des Zirkusschimmels bei der Fronleichnamprozession wacker gelacht wurde, braucht der Landschreiber kaum besonders zu erwähnen. Dagegen verdient registriert zu werden, daß die Aufführungen im Zirkus Abend für Abend ausverkauft waren und daß jedesmal die Arena von Beifall widerhallte, wenn sich der brave Schimmel auf die bekannten Schüsse wie vom Schlag gerührt oder von einer Kugel durchbohrt auf die Erde warf.

Der Landschreiber.

## SPORT UND SPIEL

### An alle Mannheimer NSRL-Vereine

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Sportleiters Ludwig Staff treffen sich die Vertreter der Mannheimer Turn- und Sportvereine (mit Fahnen) Donnerstag um 8 Uhr im Lokal „Zur Krone“ in Neckarau. I. A. der Sportreiseführung: Schmetzer.

### Die Besten des Jahres

Die Wettkampfeitel in der Leichtathletik geht ihrem Ende entgegen. Sie war, durch die zeitlichen Verhältnisse bedingt, ohne die sonst gewohnten Höhepunkte, denn reichsweite Sportfeste und Meisterschaften entfielen. Keineswegs hat dadurch die Arbeit einen Stillstand erfahren. Vielmehr ist festzustellen, daß alle Aktiven fleißiger waren, denn je.

### Die Sprache der Zahlen

Männer: 100 m: Karl Lehmann (Leipzig) 10,5 Sek.; 200 m: Paul Schochow (Hamburg) 23,0; 400 m: Kurt Wieland (Halle) 49,9; 600 m: Kurt Edel (Weißenfels) 1:55,3; 1000 m: Wilhelm Löhder (Hamburg) 3:31,8; 1500 m: Heinz Hochgeschurz (Oberhausen) 5:37,8; 2000 m: Max Spring (Wittenberg) 8:44; 3000 m: Max Spring 14:56; 10 000 m: Max Spring 51:36; 4 mal 100 m: Eintracht Frankfurt a. M. 43,7; 4 mal 400 m: Eintracht Braunschweig 3:20,4. - Weitsprung: Kurt Althoff (Leipzig) 7,23 m; Hochsprung: Hermann Nacke (Jena) 2,01 m; Stabhochsprung: Gustav Müller (Kuchen) und Gustav Stührk (Berlin) 3,96 m; Kugelstoßen: Wolfgang Heitker (Leipzig) 15,41 m; Diskuswerfen: Ernst Figgel (Dortmund) 46,51 m; Speerwerfen: Hans Fritz (München) 60,90; Hammerwerfen: Karl Hein (Hamburg) 35,50 m; Fünfkampf: Hermann Nacke 4181 Punkte; Zehnkampf: Erwin Schmidt (Berlin) 6694 Punkte.

### Sport-Allerlei

Den Japanern liegen sportliche Dauerleistungen, bei denen hervorragende Rasse-eigenschaften, wie Energie und Zähigkeit, eine große Rolle spielen, besonders gut, wie dies auch der Sieg des Japaners Kitei Son im Marathonlauf bei den letzten Olympischen Spielen 1936 in Berlin bewiesen hat. In Japan hat man schon schon Laufwettkämpfe über Strecken von 700 bis 800 km abgehalten, die in einzelnen Tagesetappen zurückgelegt werden mußten.

Als erste deutsche Fußball-Hochburg gilt Leipzig. In Leipzig wurde im Jahre 1900 die Gründung des Deutschen Fußball-Bundes vorgenommen. Die Gründungsversammlung, die derzeit unter der Leitung von E. J. Kirmas (Leipzig) stand, faßte diesen Gründungsbeschluss aber nicht einstimmig, sondern mit 64:23 gab es auch eine Anzahl ablehnender Stimmen. Die erste deutsche Fußballmeisterschaft wurde dann 1903 von dem VfB Leipzig gewonnen, der diesen Sieg 1906 und 1911 nochmals wiederholte und damit der erfolgreichste Verein im ersten Abschnitt der Meisterschaft von 1903 bis zum Weltkrieg 1914 war.

Auch einen großen Olympia-Schwindel hat es schon einmal gegeben und zwar - wo sollte es anders gewesen sein - in den USA. Vor den Olympischen Spielen 1912 in Los Angeles befaßte sich ein groß aufgezogenes Schwindelunternehmen mit falschen Sammlungen für den Olympiastadion. Es wurden Olympiascheiben und Gedenkmarken in größten Umfang vertrieben, wie auch gefälschte Anzeigenschilde getätigt wurden. Man hat später festgestellt, daß die Zahl der Geschädigten 970 000 betrug und daß der Schwindeln 1 800 000 Dollar in die Hände gefallen waren.

# Kartoffelmaschine auf Mannheims Feldern

## Bauern und Techniker schufen im Verein diese beehrte Erntehilfe

Die Redensart „Der dümmste Bauer hat die größten Kartoffeln“ ist zwar sehr alt, aber dadurch wird sie nicht richtiger oder glaubwürdiger. Wir sind vielmehr der Meinung, daß ein Bauer, der gute und viele Kartoffeln haben will, sehr klug und überlegt vorgehen muß, um ein günstiges Ergebnis zu erzielen.

Nun gibt es unter den Bauern genau wie unter den anderen Berufsangehörigen Grübler, Phantasten und Erfinder, die mit dem Vorhandenen nicht zufrieden sind. Schon zu Großvaters Zeiten wählten viele Bauern das Problem, wie man dem mühseligen Kartoffelhacken ein Ende bereiten könnte, wie man diese schmutzige Arbeit erleichtern könnte, die vier, fünf Wochen und noch länger dauern kann, wenn man sie mit der Hacke oder dem Karat bewältigen muß, — endlich rationaler gestalten könnte. Die so dachten, waren bestimmt nicht die Dünmsten im Dorf. Sie hatten genau von der anstrengenden, zeitraubenden Arbeit, die sich bis weit in den Oktober hineinzieht bis den „Schaffern“ auf dem Feld vor Frost und Regenbauern die Flammer klamm wurden. Demnach schon entstanden in vielen Köpfen die ersten Pläne für eine Erntemaschine, die ersten Grundrissen und Vorarbeiten reiften langsam heran, bis die Kartoffelmaschine in gemeinsamer Arbeit der Techniker und Bauern Wirklichkeit wurde.

Wer in diesen Wochen die Felder um Mannheim aufsucht, wird die Erntemaschine überall in Tätigkeit sehen. Sie besteht aus einem Pflug und einem drehbaren Kranz von Gabeln mit etwa sechs bis acht starken, langen Zinken. Einige Reihen des Kartoffelackers muß der Bauer anfangs mit dem Karat heraushacken, genau wie er auch beim Arbeiten mit der Erntemaschine einige Schweden von Hand mähen muß, um der Maschine Raum zu schaffen. Der Pflug wühlt sich in die Erde, die Gabeln durchstieben sie nach Knollen und werden diese sofort in die leere Gasse auf die eine Seite des Pflugs; das Pferd ist so gut geschult, daß es immer im Graben vorwärts geht. Je nach dem Arbeitstempo müssen mehr oder weniger Leute die Knollen aufsameln. Vor allem, wenn die Maschine von zwei Pferden gezogen wird, heißt es sich spüren. Eine solche Kartoffelmaschine kann bei einer guten Ernte täglich bis zu 100 Zentner Kartoffeln aus dem Boden buddeln. Die Maschine rentiert sich nicht für jeden Bauern allein, aber wenn sich einige zusammenschließen, dann haben alle den Vorteil davon.

Für die Volksernährung ist diese Maschine von großem Vorteil. Wir bekommen die Kartoffeln vor den ersten Frösten aus dem Boden, sie werden dann auch schneller an die Verbraucher geliefert, vor allem aber muß sich die ländliche Bevölkerung nicht mehr so abgeben. Wir denken an die Bauernfrau, an der bisher die Hauptlast hing. Jetzt kann sie ruhiger auf Feld gehen, denn sie weiß, daß die Arbeit nicht so lange dauert. Vor allem können jetzt auch die Kinder beim Auflesen helfen, ohne daß die Mutter, die sie bisher auch beim Hacken einspannen mußte, sich Vorwürfe machen muß, weil sie die Kinder eine zu schwere Arbeit verrichten ließ.

Wie üblich, jedoch unter Hinzufügung einer Prise Zucker und eines Spritzers Essig, abgeschmeckt. Wenn wir aber Rote Rüben als fertigen Salat für den Winter einsammeln, dann sollten außer den bekannten Zwiebeln und sonstigen Gewürzen stets einige Stöckchen würfelig geschnittener Meerrettich beigegeben werden.

### Gegen Mottenschaden im Luftschutzgepäck

Wenn in feuchten Kellern das Luftschutzgepäck Stock- und Schimmelflecken ausgesetzt ist, so besteht bei trockenen Kellern die Gefahr der Mottenschäden. Besonders in den Kellern, in denen sich Zentralheizungsanlagen befinden, wird mit Beginn der Heizperiode den Motten ein willkommenes Unterschlupf geboten, und sie richten an freihängenden Kleidungsstücken, an zusammengerollten Teppichen und ähnlichem oft einen nicht wieder gutzumachenden Schaden an.

Deshalb ist auch hier ein regelmäßiges Ausklopfen, Ausbürsten und Sonnen unersetzlich. Gerade die letzten warmen Sommer- und Herbsttage sollten für diese Gegenüberholungen genutzt werden, um Mottenschäden rechtzeitig vorzubeugen. Dann empfiehlt es sich auf jeden Fall, bewährte Mittel zur Mottenbekämpfung anzuwenden.

### Wenn die Rotrüben gerettet werden...

Bald ist es soweit, daß die im Juni/Jul als zweite Freilandausfaat für den Winterbedarf gezogenen Rotrüben aus der Erde geholt werden. Da sind wir beim Ernten sehr vorsichtig, um keine der schönen, tiefroten Knollen zu verletzen, weil sie sonst gleich oder später beim Kochen all ihren Saft verlieren und dadurch auch zur Aufbewahrung ungeeignet werden. Da die Rotrüben ohnedies in tiefgründig gelockertem Boden wachsen, lassen sie sich bei erreichter Reife meist sogar ohne Nachhilfe mit dem Spaten herausziehen. So, wie sie aus dem Beet kommen, müssen sie in den Keller. Es darf kein Wurzeltrieb abgeschnitten werden. Wir klopfen nur die anhaftende Erde leicht herunter und entfernen den großen Blätterstumpf durch Abbrechen. Zum Überwintern werden die Roten Rüben eingemietet oder in trockenem Sand gelagert.

Ihre Verwendung als Salatfrucht ist allgemein üblich. Kennt ihr aber auch das ausgezeichnete Rotrüben-Püree? Wir essen es mit oder ohne Fleischbeizung als hervorragend sättigendes, gesundes Gericht zu Kartoffelbeil. Man kocht dazu die Beete wie üblich in Salzwasser weich und gibt sie nach dem Schülen durch die Haushaltsmaschine. Das etwas dünnflüssige Müß wird mit einer Mehlschwitze eingedickt und

### Es gibt wieder Bohnenkaffee!

Heute können wir den Mannheimern die freudige Mitteilung machen, daß sie aus Anlaß der letzten schweren Terrorangriffe wieder einmal mit Bohnenkaffee bedacht werden. Das gilt für alle über 18 Jahre alten Mannheimer Versorgungsberechtigten, die im Besitz des roten Einkaufsstempels sind. Es kommt nur darauf an, daß keiner von ihnen den Bestelltermin versummt. Bis zum 2. Oktober müssen sie die rote Karte bei ihren Kleinverteilern vorlegen. Der Händler drückt seinen Firmenstempel auf das Feld Warenart II und trennt den Abschnitt 45 ab. Wir sind sicher, daß kein Mannheimer diesen Termin vergessen wird, um so bald wie möglich in den Genuß des köstlichen Getränks zu gelangen.

### Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Franz Grabberger und Frau Mina, geborene Hörst, Meerwasserstraße 8, Ludwig Hörs und Frau Margarete, geborene Pfeifer, Beckstraße 8, Georg Heilmann und Frau Ella, geborene Zähringer, Waldhof, Am Herrschaftswald 100, zur Zeit Am Kleinfeld 44, Friedrich Mößner und Frau Philippina, geborene Taffner, Eichendorffstraße 15, Johann Köhrmann und Frau Marie, geborene Herbert, Gartenfeldstraße 10, und Bernhard Weber und Frau Babette, geborene Scherb, Gartenfeld, Fliederweg 11.

Vermiit wird seit dem 25. Juli 1944 Anneliese Cavalari, geborene 14. Dezember 1925, aus Ludwigshafen a. Rh. Sie ist 1,60 m groß, schlank, hat blaue Augen und braunes naturkräftiges Haar, das sie knotenförmig trägt. Kleidung: Schneidkostüm, kleinkariertes schwarzweißes, graues Pullover, weißrot eingekleidet und blaue Halbschuhe mit roter Garnierung. Sie führt rothbraune Einkaufstasche mit. Am linken Handteller hat die Cavalari Brandnarben. Um Festhaltung und Nachricht an die Kriminalpolizei Ludwigshafen wird gebeten.

Nach dem Genuß einzemelter Bohnen, die sich im Einkochtopf nicht gehalten hatten, erkrankten mehrere Personen in Grötzingen bei Karlsruhe an schweren Vergiftungserscheinungen. Drei von ihnen sind der Vergiftung erlegen, drei weitere Personen liegen schwer darnieder.

### Blick übers Land

#### Waldshut. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle fuhr ein in den vierziger Jahren stehender lediger Mann aus Schömzingen gegen einen Holzwagen, wobei er so schwere Kopfverletzungen davontrug, daß der Tod bald eintrat.

#### Firmaszen. Bei der Räumung eines Goldvergeschäfts nach einem Fliegerangriff wurde ein Behälter entwendet, der einen wertvollen Ring mit weißem Stein und eine goldene Herrenschmuckuhr enthielt. Für die Wertgegenstände der Wertgegenstände hat der Eigentümer eine hohe Belohnung ausgesetzt.

#### Neustadt a. d. W. Der Kaufmann Johann Nikolaus Leitschneider wollte vorübergehend in Steinfeld bei Bergzabern. Als er dort durch die Dorfstraße ging, wurde er plötzlich von einem Herzschock befallen und fiel tot zu Boden.

## Das muß ja ziehen

„Die Bestellungen hätten wir vor zehn Jahren haben sollen!“ Jeder denkt an die Zeit zurück, wo das Lager noch überfüllt war und der Existenzkampf des jungen Betriebes alle Kräfte beanspruchte. Im sechsten Kriegsjahr kann nicht mehr aus dem vollen geschöpft werden. Da gilt es nach bestem Wissen um die Erfordernisse und gutem Gelingen mit Vorhandenem zu haushalten, am meisten und zu verteilen. Da ist es durchaus verständlich, daß ein Kunde den Versuch unternimmt, sich durch eine besonders nothhaft gefärbte Lage eine bevorzugte Behandlung zu sichern. Wenn einschlägt, kalkuliert er, kann ein Glücksfall gemeldet werden. Im übrigen kann bei ablehnendem Bescheid kein Nachteil daraus erwachsen.

Ein Besteller war diesmal darunter, der es sich angelegen sein ließ, die Waage des Glücks auf seiner Seite um eine Kleinigkeit zu beschweren. Die Bestellung waren 100 Gr. Fleischmarken angehängt. „Das muß ja ziehen!“ — scheint der sonst so saubere Kunde gedacht zu haben. Es zog nicht, ihm war allem Anschein nach noch vorzuziehen geblieben, daß der „Alte“ heuteutage selbst die Post öffnet, weil die noch einigermassen rüstigen Kräfte inzwischen Soldat geworden sind oder vorübergehend als Dienstverpflichtete den Pökel oder den Spaten in die Hand genommen haben, um im Westen Verteidigungsgräben zu ziehen. Und da von dem „Alten“ die 100 Gr. als ein ganz grober Schreckschuß auf eine ordentliche Geschäftsführung empfunden werden, wird die Akte der Firma H. einer haarscharfen Kontrolle unterzogen. Dabei stellt sich heraus, daß dieser Kunde bislang über Gebühr ansäuflich bedient wurde. Da künftighin ein besonderes Vertrauen nicht gerechtfertigt ist, wird ihm von nun an lediglich das genau durch Verordnung Umgrenzte zugehen. Die beschiedenen Bedingungen werden gestrichen. Die Waage hat auf der falschen Seite niedergeschlagen. Das ist ganz in Ordnung und hat mit sogenanntem „Künstlerpech“ nicht das geringste zu tun. Auf Nieteln oder ausgesprochene

„Flaschen“ zu spekulieren, ist immer fatal und offenbart eine Haltung, die eine Reihe sehr unliebsamer Kräfte auf den Plan ruft.

Der Kunde bekam seine Fleischmarken wieder postwendend zurück. In gleicher Stunde aber ging ein frisches Hühnerrei in die Binsen, das eine brave Landfrau dem abzufliehenden Fahrradwischlauch auf der Reifenstelle „dreingegossen“ hatte. Die Angestellte dort sagte den verbrauchten Schlauch mit „Gottogott!“ — hatte die Landfrau noch herausgerufen. „Das schöne Ei!“ — „Das hätten Sie vorher weglegen müssen“ — erklärt die Angestellte. „Wir haben hier nur mit Befreiungen zu tun.“ Sie ließ dabei offen, ob sie nicht doch „vor dem Fall“ von dem zugkräftigen H. Kenntnis genommen hätte.

Warum, so fragen wir, machen wir uns überflüssigerweise das Leben sauer mit irgend einem offen und vorzeitig eingeschmuggelten Mehrgewicht? Es zieht nur in seltensten Fällen da, wo menschliche Schwäche den Blick für das Gewicht trübt und umfassen half. Die Böcke sind heute klarer, die Auflassungen darüber, was recht und billig ist, eindeutig geworden. Die Zigarre, das Ei, die lässig hingeworfene Lebensmittelmarke ziehen nicht mehr. Wer aus der Ordnung zieht, hilft dem Feind. Es sind noch Finstis genug da, die ein Aufbrechen der inneren Front wirken wollen. Darauf ist Verlaß.

Nichts gegen einen Ausdruck der Dankbarkeit. Als sich ein Soldat in einer Apotheke der Innenstadt gut bedient fühlte, legte er nach dem Eintreten der Wechselsumme ein Päckchen Zigaretten auf den Ladentisch. Dokumentation der Freude darüber, so gut bedient worden zu sein. Dieser Gabe hat keiner gefucht. Sie ward geschätzt als Anerkennung und Dank.

Es ist gar nicht nötig, üble Fille weiter auszuschleichen. Es genügt, zu erfahren, daß bereits einige todsichere Tips zurückgezogen wurden, die „ziehen“ sollten. hk.

## MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 16:14 bis 6:31 Uhr

**Ausgerechnete Soldaten.** Mit dem EK 1 ausgezeichnete wurde Unteroffizier und Flugzeugführer Wlt. R. a. u. f. d. f. Mannheim-Seckenheim, Bühler Str. 1, 681 75. Er erzielte die Oberfreifen Heinrich G. o. n. v. G. r. k. e. r., Mannheim-Waldhof, Kartowitzer Zeile 42, Wilhelm Z. i. m. e. r. m. a. n., Riedfeldstraße 70, und Karl Z. u. b. e. r., Sandhofen, Pfauengasse 8, sowie der Stabsgefreite Johann J. a. r. y. s. c. h., Sandhofen, Pfauengasse 13.

### Neue Sprechzeiten beim Arbeitsamt. Bis auf weiteres hält das Mannheimer Arbeitsamt von Montag bis einschließlich Sonntag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet.

**Erlassung des Geburtsjahrgangs 1935.** Wir versetzen auf die heutige Bekanntmachung, nach der sich alle Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1935 für Arbeitsamt und Militär beim Polizeipräsidium zu melden haben.

**Ladenburger Notizen.** Mit dem EK 1 ausgezeichnet wurde Feldwebel Wilhelm Schäfer aus Ladenburg.

### Für Führer, Volk und Vaterland sterben:

- Obergefr. Rudolf Stephan** 25 Jahre, im Westen, Mannheim, J. 48, 10, Mithelhof (Mannheim).
- Obergefr. Willi Friebe** 18½ Jahre, im Westen, Fam. Friedrich Stoll, Brüder, Artur und Herbert sowie alle Verwandten. Trauerfeier: 1. Okt., 14 Uhr, in der evang. Kirche in Otterheim.
- Gefr. Heinz Mühlbauer** 25 Jahre, in einem Heim bei L. Oberwald, im Ost. und Verwundetenabteilung, Weinheim, Frankelstraße 33, Frau Mühlbauer, z. Z. Norwegen, u. Frau Ade geb. Weis, selbst Angehörige.

### FAMILIENANZEIGEN

**Schorlen:** Rainer Joachim, geb. 28. 1. 1944, Inge Keller, geb. Wymont, Leutz-Günther Keller, z. Z. Halle, Weinheim.

**Verlobungen:** Milly Weismüller, Mannheim, Drauzstraße 11 - Ulla Philipp Kunz, z. Z. Weinheim.

**Vermählungen:** Obergefr. Will Weisel - Liesette Weisel geb. Fabian, Mannheim, Koberstraße 11, am 23. September 1944.

**Leutz:** Otto Hartl - Gertrud Hartl geb. Hans, Aumig, Mh.-Seckenheim, Lorentzstraße 11, 23. September 1944.

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

**Erlassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1935.** Zwecks Kräftigung für den Reichsarbeitsdienst und den Militärdienst haben sich die nachstehenden aufgeführten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1935, die in Mannheim und dessen Vororten wohnhaft sind, wie folgt beim Polizeipräsidium Mannheim, I. & 1, Zimmer 25 (II. Stock) zu melden:

alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, die männlichen deutschstämmigen Ausländer, Lehrlinge und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verdienste über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den besetzten Gebieten der Ostprovinzen, Litauen u. Krains vom 14. 11. 41 - R. G. B. I. - 8. 64 - die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, die die männlichen staatslosen Personen, die deutschen oder staatslosen Blutes sind (Niederländer, Flamen, Dänen, Schweden, Norweger, Wälonen) oder die mindestens zwei Großeltern deutschen oder staatsangehörigen Blutes haben

am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ba bis Baui
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bb bis Bbz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bc bis Bcd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bd bis Bde
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Be bis Bf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bg bis Bh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bi bis Bj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bk bis Bl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bm bis Bn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bo bis Bp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bq bis Br
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bs bis Bt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bu bis Bv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Bw bis Bx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe By bis Bz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ca bis Cb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cc bis Cd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ce bis Cf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cg bis Ch
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ci bis Cj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ck bis Cl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cm bis Cn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Co bis Cp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cq bis Cr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cs bis Ct
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cu bis Cv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cw bis Cx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Cy bis Cz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Da bis Db
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dc bis Dd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe De bis Df
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dg bis Dh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Di bis Dj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dk bis Dl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dm bis Dn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Do bis Dp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dq bis Dr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ds bis Dt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Du bis Dv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dw bis Dx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Dy bis Dz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ea bis Eb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ec bis Ed
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ee bis Ef
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Eg bis Eh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ei bis Ej
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ek bis El
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Em bis En
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Eo bis Ep
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Eq bis Er
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Es bis Et
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Eu bis Ev
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ew bis Ex
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ey bis Ez
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fa bis Fb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fc bis Fd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fe bis Ff
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fg bis Fh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fi bis Fj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fk bis Fl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fm bis Fn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fo bis Fp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fq bis Fr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fs bis Ft
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fu bis Fv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fw bis Fx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Fy bis Fz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ga bis Gb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gc bis Gd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ge bis Gf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gg bis Gh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gi bis Gj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gk bis Gl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gm bis Gn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Go bis Gp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gq bis Gr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gs bis Gt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gu bis Gv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gw bis Gx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Gy bis Gz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ha bis Hb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hc bis Hd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe He bis Hf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hg bis Hh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hi bis Hj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hk bis Hl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hm bis Hn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ho bis Hp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hq bis Hr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hs bis Ht
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hu bis Hv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hw bis Hx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Hy bis Hz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ia bis Ib
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ic bis Id
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ie bis If
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ig bis Ih
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ii bis Ij
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ik bis Il
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Im bis In
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Io bis Ip
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Iq bis Ir
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Is bis It
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Iu bis Iv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Iw bis Ix
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Iy bis Iz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ja bis Jb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jc bis Jd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Je bis Jf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jg bis Jh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ji bis Jj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jk bis Jl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jm bis Jn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jo bis Jp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jq bis Jr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Js bis Jt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ju bis Jv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jw bis Jx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Jy bis Jz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ka bis Kb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Kc bis Kd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ke bis Kf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Kg bis Kh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ki bis Kj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Kk bis Kl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Km bis Kn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ko bis Kp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Kq bis Kr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ks bis Kt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ku bis Kv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Kw bis Kx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ky bis Kz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe La bis Lb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lc bis Ld
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Le bis Lf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lg bis Lh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Li bis Lj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lk bis Ll
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lm bis Ln
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lo bis Lp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lq bis Lr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ls bis Lt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lu bis Lv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Lw bis Lx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ly bis Lz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ma bis Mb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mc bis Md
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Me bis Mf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mg bis Mh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mi bis Mj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mk bis Ml
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mm bis Mn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mo bis Mp
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mq bis Mr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ms bis Mt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mu bis Mv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Mw bis Mx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe My bis Mz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Na bis Nb
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nc bis Nd
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ne bis Nf
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ng bis Nh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ni bis Nj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nk bis Nl
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nm bis Nn
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe No bis Np
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nq bis Nr
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ns bis Nt
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nu bis Nv
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Nw bis Nx
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ny bis Nz
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oa bis Ob
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oc bis Od
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oe bis Of
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Og bis Oh
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oi bis Oj
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Ok bis Ol
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Om bis On
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oo bis Op
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Oq bis Or
am 18. 10. 44 ab 12:30 Uhr	Buchstabe Os bis Ot